

Plaste und Elaste

Vibrato A1S III, ein Saxofon aus Kunststoff



Das erste Saxofon mit Kunststoff-Korpus wurde von dem in England lebenden Italiener Hector Sommaruga entwickelt und von 1950-1960 in London hergestellt. Einige Saxofonisten wie Charlie Parker und Ornette Coleman verliebten sich in das Instrument. Es war aber auch der Alptraum der Reparatoren, denn erstens war fast alles anders als bei „normalen“ Saxofonen, zweitens war das Acryl-Material spröde und brach leicht.

Von Klaus Dapper

2009 gab es einen zweiten Anlauf, wieder ein Saxofon aus Kunststoff zu bauen, diesmal jedoch vollständig aus Kunststoff. Die Idee zur Umsetzung hatte Piyapat Thanyakij, ein saxofonbegeisterter thailändischer Unternehmer. Mittlerweile wurde das Sax mehrfach weiterentwickelt und liegt in der dritten Generation (Serie III) vor. Als Material wählte man für die Serie III eine Kunststoffkomposition, deren wesentlicher Bestandteil ABS ist. Der Grund: ABS ist ein weicher und „schwingungsgfaueler“ Werkstoff, der für eine hohe Dämpfung und eine tiefe Eigenfrequenz des Korpus sorgt. Auf der Verpackung steht allerdings noch „The World's First Polycarbonate Saxophone“! Das war früher einmal.

Darüber hinaus gibt es laut Hersteller eine ganze Fülle von Änderungen im Detail. Hierzu kann ich nichts sagen, da ich das „alte“ Vibrato Sax nicht gespielt habe. Beschränken wir uns also auf das aktuell vorliegende Instrument.

Ausstattung

Bei Kunststoff-Saxofonen ist alles anders, das wissen wir bereits vom Grafton Sax. Die Tonlochkammine sind integrale Teile des Korpus, Achsböcken, Tragegurt-Haken usw. sind

nachträglich aufgesetzt. Kunststoff ist weicher als Messing, also müssen alle Teile, die Druck ausgesetzt sind, massiver gebaut werden. Da man in Kunststoffe wegen ihrer geringen Härte in aller Regel keine belastungsfähigen Gewinde schneiden kann, muss die Klappenbefestigung neu entwickelt werden. Nadelfedern würden nicht halten, Flachfedern können nicht angeschraubt werden. Also muss auf ein grundsätzlich unterschiedliches Federungskonzept ausgewichen werden. Beim Grafton verwendete man Wasserklappen-Federn aus dem Blechblas-Bau. In unserem Fall hat man eine Art Kugelschreiber-Federn verwendet, die einem bei der Demontage entgegenspringen. Es gibt sich selbst an den Tonlochrand anpassende, entfernt an Toptones erinnernde Silikonpolster, die einfach in den Klappenarm eingeklippt werden. Auf Klappendeckel kann völlig verzichtet werden, es reicht eine Verlängerung des Klappenarms als Drücker. In unserem Fall waren die Silikonpolster Neongrün, aber es sind alle möglichen anderen Farben erhältlich.

Der Korpus des Vibrato Sax ist weiß, das Hauptrohr aus mehreren Segmenten zusammengefügt. Unser Hauptrohr wurde aus sechs Rohrschnitten zusammengefügt,

Schallbecher, U-Stück und Bogen jeweils aus zwei Hälften. Die Achsröhrchen bestehen aus Sechskant-Stäben aus in Korpusfarbe lackiertem Aluminium. Sechskant, damit die mit ihnen verbundenen Drückerarme und Klappenarme bei festem Druck nicht durchrutschen können. Weitere Nicht-Kunststoff-Komponenten sind einige Stahl-Schrauben, insbesondere alle Lagerungsschrauben und die Verschraubung der Klappenkörbe.

Die Verbindung zum S-Bogen kann nicht auf konventionelle Weise mit einer Verschraubung abgedichtet werden: es gibt einen in das Bogenmaterial integrierten Dichtungsring und einen zusätzlichen O-Ring aus Gummi. Zur Aufnahme des Mundstücks ist ein mit Moosgummi belegtes Messingrohr in den Bogen eingesetzt.

Ansonsten hat dieses Saxofon alles, was ein Metall-Instrument auszeichnet: ein vollständiges Klappenwerk von tief-B bis Hoch-Fis. Für Fis-Gis und Fis-B gibt es große Einstellschrauben mit gummierter Spitze. Der Daumen-

haken ist verstellbar. Sogar an Einstellschrauben für die Verbindung der Fis-Klappe mit F, E und D (rechte Hand) wurde gedacht. Eine Schallbecherstütze gibt es nicht.

Eine Ungereimtheit: Moderne Saxofone haben einen Cis-Schließer, der beim tiefen H die Öffnung der tief-Cis-Klappe verhindert. Unsere Cis-Klappe hat einen Arm für diesen Schließ-Mechanismus. Dieser Arm ist aber funktionslos, da nicht mit der H-Klappe gekoppelt. Es sieht so aus, als ob die Funktion des Cis-Schließers dem Konstrukteur nicht geläufig wäre.

Den Schallbecher ziert eine schlichte Gravur, ein stilisiertes Sax als Logo und das Wort Vibrato. Eine Seriennummer suchen wir vergebens, dafür steht auf einem Klappenkorb eine Nummer für ein US-Patent, auf einem anderen der Hinweis: Made in Thailand.

Und der optische Eindruck? Schön oder nicht? Meine Frau sagte beim Anblick des Instruments: „Iii, wie hässlich!“, andere fanden es cool. Das ist Geschmackssache, das muss



Untere Hälfte



Rückseite



Obere Hälfte



Die Silikonpolster werden nur eingeklipst



Einstellschrauben für Fis/Gis/B



Einstellschrauben für F, E und D



Drückergruppe für den linken kleinen Finger



Der Hoch-Fis-Drücker liegt sehr weit unten

jeder für sich selbst entscheiden. Und wer Neongrün nicht mag, dem stehen viele andere Farben zu Verfügung.

Verarbeitung

Wie gesagt: Bei Kunststoff ist alles anders. Damit versagen unsere gewohnten Prüfungskriterien. Ob zum Beispiel die Verbindung der Korpusteile dauerhaft dicht und haltbar ist, können wir nicht beurteilen. Wir erkundigten uns beim Hersteller und erfuhren Folgendes:

Es handelt sich nicht um ein einfaches Kleben; man könnte den Vorgang als chemisches Schweißen bezeichnen, da die Teile wirklich vereinigt werden. Wie genau dies funktioniert, ist Betriebsgeheimnis. Bei Versuchen, Achsböckchen abzurechnen, bricht der Bock immer woanders, nicht an der Nahtstelle.

Im Großen und Ganzen arbeitet die Kunststoff-Mechanik zuverlässig. Aber es gibt Kritikpunkte: Bei den Seitenklappen für die rechte Hand (seitl. B, seitl. C, hoch-E) sind die Federn viel zu fest eingestellt, ebenso die Hoch-Fis-Klappe.

Die Drücker brauchen sehr viel Druck, und die Drückergebel biegen sich durch (!), bevor sich die Klappen öffnen. Das müsste mit weicheren Federn oder stärkerem Material vermeidbar sein.

Ein wichtiges Thema sind die Klappenkoppelungen. Diese werden traditionell über Filz- bzw. Korkscheiben angepasst. Die genaue Justierung bedeutet – genau wie bei der Herstellung – einiges an Arbeitszeit. Moderne Saxophone verfügen über viele Einstellschrauben, die die Justierarbeit erleichtern. Bei unserem Vibrato Sax wurde auf Filz und Kork vollkommen und ersatzlos verzichtet. Hierzu ist eine super-genaue Herstellung der Klappen-Komponenten erforderlich, im Übrigen verlässt man sich einfach auf die Elastizität des Materials. Und die leichten Anschlaggeräusche muss man eben hinnehmen. Schauen wir uns die Klappen-Koppelungen im Einzelnen an. Im Bereich der linken Hand: H-C funktioniert, ebenso A-C. A-B: Der A-Hebel muss die B-Klappe mitnehmen, das funktioniert nur grob. Wenn die A-Klappe schließt, steht der B-Deckel noch eine Spur

offen. Bei leicht erhöhtem Fingerdruck schließt B dann auch. Der vordere Hoch F-Drücker muss die H- und C-Klappe zudrücken und die Hoch-F-Klappe aufdrücken. Das gelingt ihm nur mit großer Mühe, das Material ist für den zu überwindenden Gegendruck dreier Federn zu elastisch. Im Bereich der rechten Hand wird die Fis-Klappe von den Klappen für F, E und D mitgenommen. Die Koppelung F-Fis klappt etwa wie bei A-B beschrieben. Die E-Klappe steht noch 1 mm offen, wenn die Fis-Klappe schließt. Hier muss stärker nachgedrückt werden. Gleiches bei der D-Klappe. Um die Koppelung zu erleichtern, finden sich auf der Rückseite des Instruments drei Einstellschrauben. Leider sind sie funktionslos: Die Schraub-Spitzen schauen überhaupt nicht heraus: Man kann die ohnehin zu stramm eingestellte Klappenkoppelung nur noch strammer, nicht aber weniger stramm einstellen. Also bleibt es bei erhöhtem Fingerdruck. Zu allem Überfluss muss die Fis-Klappe zusätzlich noch für einen sicheren Verschluss von Gis und B sorgen. Was schon bei Metall-Klappen eine ziemlich fummelige Justierarbeit ist, kann infolge Torsion und Elastizität des Materials (alles federt) nicht perfekt gelöst werden. Einfach stärker drücken.

Spieltest

Fingerfreundlichkeit

Abermals: Bei Kunststoff ist alles anders. Generell liegen die Drücker alle, wo man es gewohnt ist. So weit, so gut. Es gibt eine Ausnahme. Der Hoch-Fis-Drücker ist klein und ungewöhnlich tief angeordnet. Manche Saxophonisten drücken ihn mit dem Ringfinger, andere – wie der Autor dieser Zeilen – mit dem Mittelfinger. Bei konventionellen Saxofonen hat der Drücker die Form eines langen Balkens, der beide Griffweisen zulässt. Beim Vibrato Sax hat man mit dem Mittelfinger leider keine Chance.

Die Kleinfinger-Drücker haben Rollen, genau wie bei „erwachsenen“ Saxofonen. Die Rollen für den rechten kleinen Finger drehen sich, wie sie sollen, aber alle drei Rollen für den linken kleinen Finger drehen sich nicht. Außerdem bleibt der linke kleine Finger beim Rutschen von Cis zum H zwischen beiden Drückern stecken.

Bei allen elastisch gelagerten Klappenpolstern ist das Griffgefühl ähnlich: Es gibt keinen definierten Druckpunkt. Der Finger spürt einen Punkt, an dem das Polster den Tonlochrand berührt, dann einen weiteren, wenn das Polster satt aufliegt. Und beim Vibrato Sax schließlich einen dritten, da sich der Drücker dann noch gut einen Millimeter weiter drücken lässt. Man hat ein ausgesprochen gummiartiges Gefühl unter den Fingern, das sehr gewöhnungsbedürftig ist. Dies sollte man nicht unterschätzen. Vor ein paar Wochen kam ein Saxofon-Kollege mit seinem Selmer Sax zu mir und sagte mir: „Mach mir bitte die Toptones raus und normale Polster rein, ich kann mich selbst nach 11 Jahren nicht an das Griffgefühl gewöhnen.“ Was würde er wohl zu dem Vibrato Sax sagen?

Dem Instrument liegt ein hauseigenes Mundstück aus demselben Material wie das Sax bei. Dazu gibt es anstelle

einer Blattschraube einen Aluminium-Ring, der das Blatt an seinem Platz halten soll. So ein Ring begegnete uns zuletzt bei einem teuren Metall-Mundstück von Lebayle. Ohne große Erwartung befestigten wir ein 2 1/2er Blatt, und siehe da, es stellte sich als recht ordentliches Allround-Mundstück heraus. Auf anderen Saxofonen ist es nicht ohne Weiteres verwendbar, da es einen ungewöhnlich weiten Hals hat und über den Halskork rutscht. Andererseits war es durchaus möglich, das Lieblings-Mundstück auf das Vibrato Sax zu stecken: Der Moosgummi ist sehr elastisch und bietet Mundstücken verschiedenen Durchmessers einen sicheren Sitz.

Ansprache

Der Blaswiderstand des A1S III bewegt sich im mittleren bis mittel-leichten Bereich, das Instrument verhält sich völlig unproblematisch, einschließlich des oft kritischen D1, allerdings nur, wenn die Finger fest genug drücken. Wie groß der Fingerdruck sein muss, ist aufgrund des undefinierbaren Druckpunkts nicht leicht vorhersehbar. Da muss man sich ein wenig an das Instrument gewöhnen.

Klang

Es gibt einen klanglichen Unterschied zu Messing-Saxofonen, aber er ist kleiner, als man denkt. Nach meiner Erfahrung ist der Klang sowieso zu über 90 % von Spieler, Mundstück und Blatt (in dieser Reihenfolge) bestimmt. Das Saxofon selbst liefert lediglich die restlichen knapp 10 %. Wenn man den Unterschied zwischen dem Vibrato Sax und einem Messinginstrument beschreiben soll, könnte man sagen, das Vibrato Sax klingt geschmeidiger, weniger kantig, und es ist nicht besonders laut. Der Sound ist durch die Spielweise gut formbar.

Intonation

Ausgehend von einer Grundstimmung $a = 440$ Hz, stimmen wir zunächst auf das gegriffene A1 ein und schauen, was passiert.

Das untere Register reagiert herunter bis zum E relativ ausgeglichen. Unterhalb ist die oft zu beobachtende Tendenz nach unten spürbar; man muss mit dem Ansatz deutlich gegensteuern, das liegt jedoch im Rahmen der in einem langen Saxophonistenleben geübten Korrektur-Reflexe.

Schauen wir auf das zweite Register. Bei allen Oktavklappen-Tönen ist mit einer Abweichung nach oben zu rechnen. So ist es auch bei unserem A1S III. E2 ist – wie oft – der Ton mit der höchsten Abweichung nach oben: Der Zeiger zeigt – ohne Korrektur – immerhin +30 cent. Das ebenfalls oft viel zu hohe D2 intoniert bei dem A1S III deutlich besser. Das ist zwar schön, aber hierdurch ist das Intervall D-E (in beiden Registern) zu groß. Das hört man sogar ohne Stimmgerät. Das oft problematische A2 stimmt gut. Ganz ungewöhnlich: Bei C3 und Cis3 sinkt die Intonationskurve in den Negativ-Bereich, diese Töne sind unkorrigiert zu tief. Wir probieren es mit Oktav-Übungen: D1-D2-D1, Es1-Es2-Es1 und so weiter. Das Ergebnis: Bei

Produktinfo

Hersteller:

Vibrato Co., Ltd., Bangkok, Thailand

Deutscher Vertrieb:

Vibrato Sax Deutschland, Frankfurt (Achtung: Vertriebsfirma hat gewechselt!)

Modellbezeichnung:

Vibrato A1S III

Technische Daten:

Korpus und Klappen:

ABS-Mix weiß. Selbstregulierende farbige Silikon-Polster, 5 Einstellschrauben, Gewicht 850 Gramm (!)

Zubehör:

Mundstück (ohne Deckel), Tragegurt, zwei Durchziehwischer, kein Etui!

Preis (UVP): 479 Euro

www.VibratoSax.com
www.VibratoSax.com/de



Die Visitenkarte



Bogen und Mundstück

den langgriffigen Tönen sind die Oktaven spürbar zu groß, das hatten wir öfter. Bei den kurzgriffigen Tönen sind die Oktaven C2-C3 und Cis2-Cis3 dagegen spürbar zu klein. Das hatten wir noch nie.

Das Einstimmen auf ein klingendes A (gegriffen: Fis2) funktioniert nicht gut, dann ist nämlich das gesamte Register ohne Oktavklappe viel zu tief.

für etwa 250 Euro, und zwar mit Etui. Wer nur ein bisschen herumtröten will, bevor das Instrument herunterfällt, kann das schon für den halben Preis haben. In Thailand mögen die Marktverhältnisse ganz anders aussehen.

Wer ernsthaft Saxofon lernen/spielen will, muss sich bei dem Vibrato Sax an das gummiartige Griffgefühl gewöhnen. Das ist sicher die größte Hürde. Der Klang des Vibrato Sax ist sympathisch, es spricht leicht an, an die Intonationskurve muss man sich gewöhnen. So gibt es bei der Serie III noch ein paar klappentechnische Unzulänglichkeiten, die man wohlwollend übersehen muss. Am ehesten stelle ich mir das Vibrato Sax als Gimmick und sympathischen Hingucker vor, auf dem der Profi-Musiker aber vielleicht nicht ein ganzes Abendprogramm absolvieren will. Sollte man das ursprüngliche Ziel des thailändischen Herstellers, ein leichtes, preisgünstiges und einfach zu reparierendes Saxofon für Saxofon-Anfänger zu entwickeln, in die Bewertung mit einbeziehen? Nur bedingt. Die Idee ist super, sie hat in jedem Fall unsere Sympathie. Trotzdem: Qualität ist nicht relativ, jeder Käufer muss überlegen, für wie viel Qualität er bezahlen will.

Es gibt zum Beispiel nur gute oder weniger gute Intonation, keine Intonation, die für bestimmte Preis-Segmente oder Kundengruppen (Kinder, Anfänger, Arme) „gut genug“ wäre. Wir haben immer wieder erfahren, dass Hersteller gewisse Einschränkungen der Fertigungsqualität/Spieleigenschaften mit dem Preis verrechnen und die Meinung äußern, für den niedrigen Preis seien die Instrumente doch super. Spieleigenschaften sind unabhängig vom Preis zu beurteilen.

Beim Vibrato Sax bedeutet das: das leichteste Sax der Welt, ja. Preisgünstig: ja. Leicht zu reparieren? Das müsste ich erst ausprobieren, glauben wir es einfach einmal. Die Kriterien, die zur Abwertung führen: leider auch ja, unabhängig vom Preis. ■

Pro & Contra

- + innovative Konstruktion
- + ein ausgesprochener Hingucker
- + geringes Gewicht: 850 Gramm gegenüber ca. 2.600 Gramm (Messing-Sax)
- + ansprechender Klang, leichte Ansprache
- sehr gewöhnungsbedürftiges, schwammiges Druck-Gefühl unter den Fingern
- benötigt konstruktionsbedingt mehr Fingerdruck
- gewöhnungsbedürftige Intonation
- einziges Sax auf dem Weltmarkt, bei dem ein Etui (Standard-Zubehör) extra bestellt/bezahlt werden muss

Zubehör

Bei Kunststoff ist alles anders. Wir erhielten das Vibrato Sax in einem Karton, in dem sich eine Styropor-Kiste mit abnehmbarem Deckel befindet, darin das Instrument und Zubehör. Es ist wie beim Kauf eines Flachbildschirms. Wir erhielten das erste Mal ein Saxofon ohne passendes Instrumenten-Etui. Laut Hersteller passt dieses Saxofon wegen der größeren Wandstärke nicht in normale Saxofon-Koffer. Ich wollte es wissen und habe versucht, das Sax in mein Form-Etui zu packen. Es passte, ging zu, allerdings ein wenig auf Druck. Die voluminösen Klappenkörbe des Vibrato Sax sind das Hauptproblem, aber bei Etuis, die nicht perfekt nach den Konturen eines bestimmten Modells gearbeitet sind, müsste sich eigentlich etwas Passendes finden lassen. Darüber haben sich anscheinend schon mehr Kunden gewundert; seit kurzer Zeit gibt es als Kostet-Extra-Zubehör ein Gig-Bag aus gefüttertem Stoff.

Das oben beschriebene Mundstück kommt ohne Kappe. Es liegt ein schmales ungefüttertes Trageband mit Federhaken (Snap Hook) bei, das für ein derart leichtes Sax völlig genügt. Weiteres Zubehör sind jeweils ein Durchziehwischer für das Instrument und einer für den S-Bogen.

Fazit

Spielzeug oder ernsthaftes Musikinstrument? Wohl keines von beidem. Für ein Spielzeug ist es zu teuer. Die billigsten chinesischen Altsaxofone gibt es hier derzeit